

VORWORT

WENN SICH Wassily Kandinsky und Paul Klee 1929 für ein Urlaubsfoto in der Pose des berühmten Weimarer Denkmals von Goethe und Schiller präsentieren, mag ein Quäntchen Ironie mitschwingen, mehr noch aber zeugt dies von dem ausgeprägten Selbstbewusstsein, das den beiden Künstlern in ihrer Dessauer Bauhauszeit, einem Höhepunkt in beider Karrieren, eigen war. Kandinsky und Klee stellen sich mit ihrem verschränkten doppelten Händedruck als zwei Ebenbürtige dar. Dieses Bild verrät viel über die Komplexität einer der bemerkenswertesten und fruchtbarsten Künstlerfreundschaften der Kunstgeschichte.

Die Namen Klee und Kandinsky werden heute als Synonym für die »Klassische Moderne« gebraucht. Seit den 1950er-Jahren gelten sie als Gründerväter der abstrakten Kunst. Diese nachträgliche und aufgrund ihrer Freundschaft idealisierende Vereinigung der beiden Künstler überdeckt, dass in ihrem Werk und ihrem Leben zwar wichtige Parallelen existieren, sie gleichzeitig aber sowohl künstlerisch wie menschlich zwei sehr verschiedenartige Charaktere waren. Ihre Laufbahnen verliefen bei allen Berührungspunkten ganz unterschiedlich.

Das Zentrum Paul Klee und die Städtische Galerie im Lenbachhaus, die führenden internationalen Kompetenzzentren für die Erforschung von Leben und Werk von Klee und Kandinsky, ha-

ben sich gemeinsam das Ziel gesetzt, diese für die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts so kapitale Beziehung der beiden Künstler erstmals umfassend darzustellen und ihre wechselvolle Geschichte nachzuzeichnen. Die Thematik umfasst den Zeitraum von 1900 bis 1940. Der Schwerpunkt liegt auf den Phasen von Klees und Kandinskys persönlicher Auseinandersetzung in der Zeit des Blauen Reiter und des Bauhauses, dort insbesondere in der Dessauer Zeit ab 1926. Ausdrücklich geht es in erster Linie darum, die Ähnlichkeiten und die gegenseitige »Beeinflussung« der beiden Künstler aufzuzeigen, doch ebenso ihre Abgrenzung voneinander und Unterschiedlichkeit.

Kandinsky und Klee waren bereits Nachbarn in der Ainmillerstraße im Münchner Künstlerviertel Schwabing, bevor sie sich 1911 während der Zeit des Blauen Reiter kennenlernten. Die Nachbarschaft setzte sich nach dem Ersten Weltkrieg am Bauhaus in Weimar ab 1922 fort, besonders eng wurde sie in den Jahren in Dessau, als sie in einem der von Walter Gropius erbauten Meister-Doppelhäuser Tür an Tür wohnten. Ihre über 30 Jahre währende Freundschaft und Wertschätzung füreinander vertiefte sich nochmals nach der Emigration 1933, als sich beide nur noch einmal kurz in Bern 1937 wiedersehen sollten. In einem Brief vom März jenes Jahres schrieb Lily Klee an Nina Kandinsky: »Und was haben wir doch Alles schon

zusammen erlebt. Trotz allem Negativen welche reiche Jahre in Weimar u. Dessau u. zuletzt 6 Jahre Haus an Haus. Trotz Allem ungeheuer lebendige Jahre. Und wir mit Ihrem Mann schon in München Haus an Haus in der Ainmillerstr. Alle noch jung, in jenen sagenhaften letzten Vorkriegsjahren, wo die Welt noch nicht auf d. Kopf gestellt war.«

Konkurrenten waren die beiden Künstler in ihrem Wettlauf um Ausstellungen und Galerien, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, wobei Klee in der Rezeption seit den 1920er-Jahren im Vorteil gegenüber Kandinsky war.

Die Konzepte der Ausstellung und des Kataloges beruhen auf den umfangreichen Vorarbeiten von Christine Hopfengart, die – zu Beginn noch als Kuratorin des Zentrum Paul Klee – das Projekt seit 2010 entwickelt und stetig weiterverfolgt hat, sodass sie heute als Kokuratorin und Mitherausgeberin des Kataloges fungiert und einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Realisierung hat, wofür wir ihr herzlich danken. In unseren Häusern zeichnen Michael Baumgartner, Leiter der Abteilung Sammlung Ausstellungen und Forschung am Zentrum Paul Klee, sowie Annegret Hoberg, Sammlungsleiterin für den Blauen Reiter und das Kubin-Archiv am Lenbachhaus, verantwortlich. Auch ihnen gebührt unser großer Dank. Wir konnten uns, speziell was Kandinsky betrifft, auf die Expertise und Unterstützung durch Vivian Endicott Barnett

verlassen. Das Großprojekt erhielt zudem die Unterstützung aller Fachleute beider Partnermuseen, namentlich seien an dieser Stelle die Registrars und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen erwähnt: Edith Heinemann und Kai-Inga Dost vom Zentrum Paul Klee sowie Karin Dotzer und Monika Bayer-Wermuth vom Lenbachhaus.

Im Weiteren danken wir den Autoren für ihre substanziellen Beiträge, den Gestaltern und den Verlagsmitarbeitern für die Realisierung dieses schönen Buches. Nicht zuletzt danken wir sehr herzlich den Leihgebern, darunter viele Privatleihgeber, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre und die uns erlaubten, gezielt wunderbare Bilderpaare und Bezüge zwischen den beiden Künstlern zusammenzustellen. Wertvolle finanzielle Unterstützung durften wir in Bern nebst den regulären Beiträgen des Kantons Bern von SWISS-LOS/Kultur Kanton Bern, von der Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern, der Mobiliar, JTI, und der Artepila Stiftung erfahren sowie von Mäzenen, die nicht namentlich erwähnt werden möchten.

In München ist das Lenbachhaus seinem Träger, der Landeshauptstadt München, und allen Bürgern dieser Stadt für die Möglichkeit der Realisierung solch großer und anspruchsvoller Projekte zu Dank verpflichtet. Dem Katalogbuch und der Ausstellung wünschen wir ein großes Publikumsinteresse am Austausch dieser beiden bedeutenden Künstler, deren Werdegang und Schicksal zugleich wichtige kulturelle und politische Umbrüche der Zeitgeschichte widerspiegeln.

PETER FISCHER

Direktor Zentrum Paul Klee, Bern

MATTHIAS MÜHLING

Direktor Städtische Galerie im Lenbachhaus München

CHRONOLOGIE

CHRISTINE HOPFENGART

* WASSILY KANDINSKY wird am 4. Dezember 1866 als Sohn des Teehändlers Wassily Silvestrowitsch Kandinsky und seiner Frau Lidija in Moskau geboren. Der Vater leitet eine große Teefirma, die Familie ist wohlhabend.

1871 zieht er mit seinen Eltern nach Odessa. Als die Ehe geschieden wird, bleibt Kandinsky bei seinem Vater. Auf dem humanistischen Gymnasium erhält er eine gute Ausbildung. Er lernt Deutsch, nimmt Zeichenunterricht und beginnt, Klavier und Cello zu spielen.

1885–1896 Kandinsky kehrt nach Moskau zurück und beginnt dort ein Studium der Rechte und der Volkswirtschaft. 1892 heiratet er seine Cousine Anja Schemjakina, 1893 legt er das juristische Staatsexamen ab und wird wissenschaftlicher Assistent. Er beginnt eine Dissertation, die er jedoch 1895 aufgibt. Stattdessen übernimmt er die künstlerische Leitung der Moskauer Druckerei Kušnerev.

1896 wird eine Ausstellung französischer Kunst für ihn zum Schlüsselereignis: Er sieht dort ein Bild aus Claude Monets Serie der *Heuhaufen* und ist von der Ausdruckskraft der Farben überwältigt. Zur selben Zeit empfindet er bei Richard Wagners *Lohengrin* die Synästhesie von Malerei



WASSILY KANDINSKY

1866 – 1884

1885 – 1896



PAUL KLEE

1879 – 1885

1886/87

1898/99

* PAUL KLEE wird am 18. Dezember 1879 als zweites Kind von Hans und Ida Klee in Münchenbuchsee bei Bern geboren. Sein Vater ist Musikpädagoge und nicht nur dem äußeren Erscheinungsbild nach ein Patriarch. Seine Mutter ist ausgebildete Sängerin. 1880 übersiedelt die Familie nach Bern. Klee erhält erste künstlerische Anleitung im Zeichnen und Kolorieren durch seine Großmutter.

1886–1897 Klee besucht zunächst die Grundschule, später das Gymnasium. Im Kunstunterricht, vor allem aber im Selbststudium

um übt er das Zeichnen von Landschaften und Städteansichten nach gedruckten Vorlagen wie auch nach der Natur. Gleichzeitig füllt er seine Unterrichtshefte mit satirischen Randzeichnungen. In ihrer Mischung aus Ironie und kritischer Distanz verraten diese kleinformatischen Bildkommentare bereits einen wesentlichen Zug von Klees künstlerischer und menschlicher Grundhaltung.

Zur selben Zeit erlernt Klee das Geigenspiel. Aufgrund seiner raschen Fortschritte darf er als außerordentliches Orchestermitglied bei der Bernischen Musikgesellschaft mitwirken.

1898/99 Nach langem Schwanken zwischen Musik und Malerei entscheidet sich Klee für das Kunststudium und geht nach München. Mit seinen Landschaftszeichnungen bewirbt er sich an der Kunstakademie, wird jedoch wegen mangelnder Übung

und Musik. In der Folge schlägt er ein Lehangebot der Universität Dorpat aus und entschließt sich, Malerei zu studieren. Zusammen mit seiner Frau übersiedelt er im Dezember 1896 nach München und beginnt »mit dem Gefühl einer Wiedergeburt«, Malerei zu studieren. In Deutschland wie in Russland versucht Kandinsky in den nächsten Jahren im Kunstbetrieb Fuß zu fassen.

1897–1899 In München besucht er zwei Jahre lang die private Kunstschule von Anton Azbe. Unter den Mitstudierenden sind zahlreiche Landsleute, auch Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin. In Odessa nimmt er erstmals an einer Ausstellung der Vereinigung Südrussischer



Kandinsky (r.) mit seinen Studienkollegen Nicolas Seddeler und Dimitrij Kardovskij in der Malschule von Anton Azbe, um 1897

Künstler teil. Ein erster Versuch, die Aufnahmeprüfung an der Münchner Kunstakademie zu bestehen, schlägt fehl. Er schreibt Kunstberichte für die Moskauer Zeitung *Novosti Dnja* (Neuigkeiten des Tages).

1900–1903 Kandinsky, mittlerweile 33 Jahre alt, wird bei seiner zweiten Bewerbung an der Münchner Kunstakademie zugelassen und besucht die Klasse des allseits bewunderten Franz von Stuck. Er trifft dort erstmals auf Klee, ohne ihn jedoch näher kennenzulernen.

1897–1899

1900–1903

1900–1902



Klee (r.) als Geiger im Quintett der Zeichenschule Heinrich Knirr, München, 1900

im figurlichen Zeichnen abgewiesen. Zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung besucht er die private Zeichenschule von Heinrich Knirr, in der er in seinen individuellen Anlagen gefördert wird. Klee beginnt, Tagebuch zu führen.

1900–1902 Klee darf nach seiner zweiten Bewerbung in die Klasse des »Malerfürsten« Franz von Stuck an der Münchener Kunstakademie eintreten; er besucht den Unterricht allerdings nur bis März 1901. Während dieser Zeit trifft er mit mehreren angehenden Künstlern der Avantgarde und erstmals auch mit Kandinsky zusammen, ohne dass sich die beiden jedoch persönlich kennenlernen. »An Kandinsky [...] kann ich mich dunkel erinnern«, schreibt er später, »Kandinsky war still und mischte mit grösstem Fleiss und wie mir damals schien mit einer Art Gelehrsamkeit die Farben auf seiner Palette, wobei er sehr nah hinsah.«



Klee als Student in München, 1899



Kandinsky (vorne r.) mit Mitgliedern der Phalanx-Schule, darunter auch Gabriele Münter (hinten M.), München, 1902

Stuck fasziniert ihn zunächst, Kandinsky beschließt aber nach einem Jahr, sich künstlerisch selbstständig zu machen. Er malt einerseits kleine Ölstudien vor der Natur, andererseits Temperabilder mit altrussischen Szenen.

Im Mai 1901 ruft Kandinsky mit Künstlerkollegen die Ausstellungsvereinigung Phalanx ins Leben, im Herbst wird er zu ihrem Präsidenten gewählt. Im Winter 1901/02 gründet die Phalanx eine private Malschule gleichen Namens. Unter den Schülern sind zahlreiche Frauen, da sie an der Kunstakademie nicht zugelassen sind. Eine von ihnen ist die 24-jährige Gabriele Münter, mit der Kandinsky eine tiefgehende Liebesbeziehung eingeht.

In der renommierten St. Petersburger Zeitschrift *Mir Iskusstva* (Welt der Kunst) veröffentlicht er einen Korrespondentenbericht über das Münchner Kunstleben.

KANDINSKY

KLEE



Paul und Lily Klee, mit Klees Vater am Tag ihrer Hochzeit (15. 9. 1906) im Garten von Klees Elternhaus in Bern

1902 – 1906

Klees Lebensstil ist der eines Bohemiens. Neben dem Studium geht er in Cafés und auf Künstlerbälle und sucht erotische Erfahrungen. 1901 verlobt er sich mit der Pianistin Lily Stumpf. Nach dem Abbruch seines Studiums unternimmt Klee eine sechsmonatige Reise durch Italien. Anders als Künstler früherer Generationen wird er durch die Fülle der Kunsterlebnisse nicht angeregt, sondern gerät in eine tiefe Krise. Das Können der »Alten« lässt ihn an sich und der Kunst seiner Zeit zweifeln und verstärkt den Hang zu Satire und Ironie.

1902–1906 Klee zieht sich in sein Elternhaus zurück, um abseits der Kunstzentren seine Persönlichkeit und seine eigene Ausdrucksform zu entwickeln. Die Wiederentdeckung der eigenen Kinderzeichnungen eröffnet ihm den Weg, sich dem »Angeborenen« zu nähern. In seinen Werken wechselt Klee zwischen Imagination und Naturstudium. Er liest satirische Zeitschriften und bewirbt sich – allerdings erfolglos – um Illustrationsaufträge für die deutsche Satirezeitschrift *Simplicissimus*.

1904–1908 Kandinsky geht mit Gabriele Münter ab Mai 1904 für mehrere Jahre auf Reisen, um privaten Schwierigkeiten auszuweichen.

Ihre erste Reise führt sie nach Holland, anschließend verbringen sie mehr als ein Vierteljahr in Tunesien. Im Mai 1905 begeben sie sich nach Dresden, im Oktober desselben Jahres fährt Kandinsky nach Odessa. Zurück in München, bricht er mit Münter nach Rapallo auf. Es folgt ein einjähriger Aufenthalt in Paris und eine letzte Etappe in Berlin, bevor er im Frühjahr 1908 endgültig nach München zurückkehrt. Trotz anregender Erlebnisse sind die Reisejahre von Schuldgefühlen gegenüber seiner Frau und der nicht unproblematischen Beziehung zu Gabriele Münter bestimmt.

Bereits 1904 hat Kandinsky mit Aufzeichnungen zu einer Farbenlehre begonnen, die später in sein erstes Buch *Über das Geistige in der Kunst* (1912) eingehen werden. In seinem malerischen Werk wechselt er weiterhin zwischen Naturstudien und russischen Fantasien, wobei sich Gefühle künstlerischer Stagnation einstellen. Seine Ausstellungstätigkeit ist international und reicht von Moskau bis Paris.



Kandinsky und Gabriele Münter in Sèvres, 1906/07

1904 – 1908

1907/08

1906 nimmt er erstmals an einer Ausstellung teil und präsentiert in der Münchner Secession sein »Opus I«, eine Folge satirischer Radierungen aus den Jahren 1903–1905. Der einzige Pressebericht, in dem Klee erwähnt wird, fällt ein vernichtendes Urteil und spricht von der »wahnsinnigen Anomalie dieser Formen«.

Am 15. September 1906 heiratet Paul Klee seine Verlobte Lily Stumpf und übersiedelt von Bern nach München. Ihre Wohnung liegt im Rückgebäude der Ainmillerstraße 32, einer Straße im Künstlerviertel Schwabing, in der sich zwei Jahre später und nur wenige Häuser weiter auch Kandinsky niederlassen wird.

1907/08 Klee führt ein zurückgezogenes Leben als Künstler und Hausmann. Nachdem im November 1907 der Sohn Felix geboren wird, versorgt Klee das Kind, während Lily den Lebensunterhalt der Familie mit Klavierstunden verdient. Klee arbeitet weiter an seiner künstlerischen Ausdrucksform. Sein Medium ist die Zeichnung, malerische Versuche sind selten. Mit großem Interesse beobachtet er seinen Sohn und notiert die Laute und

1909/10

das Verhalten des Kleinkindes in sein Tagebuch. Später wird er Felix' Mal- und Zeichenversuche fördern.

1909/10 1909 entdeckt Klee in Paul Cézanne seinen »Lehrmeister par excellence«. Ob er von der Gründung der Neuen Künstlervereinigung München (NKVM) erfährt, ist nicht bekannt. Die zweite Ausstellung der NKVM im September 1910, die heftige Proteste bei der Presse hervorruft, sieht er jedenfalls nicht, da er in dieser Zeit seine Ferien in Bern verbringt. Im Sommer 1910 findet in der Schweiz Klees erste Einzelausstellung mit Stationen in Bern, Zürich, Winterthur und Basel statt.

Im Winter 1910 wendet sich Alfred Kubin an Klee: »Als Entwicklung sind Sie überhaupt der erste von Allen«, lobt er und erwirbt eine erste Zeichnung für seine private Sammlung.

1911 Klee beginnt, ein Verzeichnis seiner Werke zu führen.

Im Juni kann er eine Kollektion von 30 Arbeiten in der Galerie Thannhauser in München ausstellen, wobei er sich

1908 Bei einem Ausflug entdecken Kandinsky und Münter den Ort Murnau im hügeligen Alpenvorland. Gemeinsam mit Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin verbringen sie dort einen produktiven Malaufenthalt, der den Durchbruch zu einem expressiven Malstil einleitet. In München mietet er im Stadtteil Schwabing eine Wohnung in der Ainmillerstraße 36, die zu einem Zentrum des Freundeskreises um den Blauen Reiter werden wird. Er lebt damit nur wenige Hausnummern von Paul Klee mit Familie entfernt.

1909/10 Angeregt durch ihre Murnauer Zusammenarbeit, gründen Kandinsky, Jawlensky, Münter und Werefkin im Januar 1909 die Neue Künstlervereinigung München (NKVM) als Sammelbe-

cken avantgardistischer Tendenzen. Die ersten Ausstellungen der NKVM im Dezember 1909 und September 1910 werden von der lokalen Presse in teilweise vernichtender Weise besprochen. Aus Empörung darüber schreibt der noch unbekannte Maler Franz Marc eine Gegendarstellung, die zur Kontaktaufnahme mit der Gruppe führt.

Bei einem neuerlichen Malaufenthalt in Murnau im Sommer 1909 entdeckt Kandinsky die bayerische Volkskunst und die religiöse Hinterglasmalerei. Im Herbst 1910 erneuert er bei einer Reise nach Moskau und Odessa seine Kontakte zur russischen Kunst- und Musikszene.



Kandinsky in bayerischer Tracht, Murnau, 1910

KANDINSKY

1908

1909/10

KLEE

1912



Paul Klee, 1911

allerdings mit dem Korridor begnügen muss. Am 8. Oktober macht er auf Vermittlung seines Schweizer Künstlerkollegen Louis Moilliet persönliche Bekanntschaft mit Kandinsky. »Er ist wer und hat einen ausnehmend schönen klaren Kopf«, urteilt Klee. In der Folge lernt er auch die anderen Künstler des Blauen Reiter kennen, allen voran Gabriele Münter, Franz Marc, Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin. Seine Rolle in der Künstlerrunde ist zunächst gering, seine Zeichnungen aber sorgen für Aufmerksamkeit.

An der ersten Ausstellung des Blauen Reiter ist Klee nicht beteiligt, da sie nahezu ausschließlich Gemälde zeigt. Als »Korrespondent« für die schweizerische Monatszeitschrift *Die Alpen* schreibt er eine Rezension, in der er die neue Bewegung begrüßt.

1912 Klee erhält von Kandinsky dessen soeben erschienenen Buch *Über das Geistige in der Kunst* mit der Widmung »Meinem lieben Freund Paul Klee herzlichst Kandinsky«. Bei der zweiten

1911 Am Neujahrsabend 1911 lernt Kandinsky Franz Marc persönlich kennen, und eine intensive Freundschaft und Zusammenarbeit nimmt ihren Anfang. Geistesverwandtschaft entdeckt er auch bei dem Komponisten Arnold Schönberg und beginnt einen Briefwechsel mit ihm. Im Sommer arbeitet er mit Marc an dem Künstler-Almanach *Der Blaue Reiter*. Innerhalb der NKVM treten zunehmend Spannungen zwischen einem konservativen Flügel einerseits, Kandinsky und Marc andererseits auf. Im Dezember treten Kandinsky, Marc und Münter aus der NKVM aus und organisieren innerhalb von nur zwei Wochen die *Erste Ausstellung der Redaktion Der Blaue Reiter*, die vom 18. Dezember 1911 bis 1. Januar 1912 in der Münchener Galerie Thannhauser stattfindet und Kunstgeschichte schreiben wird.



Erste Ausstellung des Blauen Reiter, Galerie Thannhauser, München 1911/12

Kurz zuvor, am 8. Oktober, hat Kandinsky Paul Klee kennengelernt. »Da sitzt schon was in der Seele«, schreibt er an Marc. Im Dezember erscheint – mit Publikationsjahr 1912 – nach jahrelangen Vorarbeiten sein Buch *Über das Geistige in der Kunst*.

1912 Auf die erste folgt von Februar bis April die zweite Ausstellung des Blauen Reiter, in der diesmal die neuesten Tendenzen in Zeichnung und Druckgrafik vorgestellt werden.

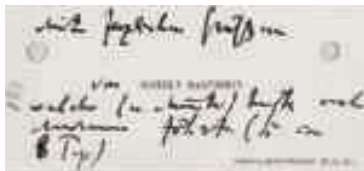
Der Berliner Schriftsteller und Verleger Herwarth Walden eröffnet im März seine Galerie DER STURM mit einer Ausstellung des Blauen Reiter. Im Oktober richtet Walden Kandinsky eine umfassende Einzelausstellung aus. Im Mai erscheint der Almanach *Der Blaue Reiter*. Mit seiner Mischung aus älterer und neuester Kunst, ethnografischen Objekten, kunsttheoretischen

1911

1912

1913

Visitenkarte von Wassily Kandinsky mit einem Gruß an Paul Klee, 1912



Ausstellung des Blauen Reiter, die ausschließlich Arbeiten auf Papier zeigt, ist Klee mit einer umfangreichen Werkgruppe von 17 Zeichnungen vertreten.

Angeregt von der Ausstellung, unternimmt Klee vom 2. bis zum 18. April eine Reise nach Paris. Auf Vermittlung Kandinskys macht er dort Atelierbesuche, so bei Henri Le Fauconnier und Robert Delaunay, dessen Text *La Lumière* er anschließend ins Deutsche übersetzt (*Über das Licht*).

Durch Marc lernt Klee Herwarth Walden kennen, dessen Zeitschrift und Galerie DER STURM in den kommenden Jahren für seine Laufbahn eine entscheidende Rolle spielen werden.

Klee nimmt, wie auch die Künstler des Blauen Reiter, an der Ausstellung des Schweizerischen Modernen Bundes im Kunst-

haus Zürich teil und schreibt darüber eine Rezension: Er rühmt Kandinskys Freiheitsdrang, seine »Stärke des Geistes« und den Reichtum seines Werkes mit emphatischen Worten.

1913 In Berlin hat Klee eine erste Ausstellung in Herwarth Waldens STURM-Galerie (Februar – März) und nimmt außerdem an dessen großer Ausstellung *Erster Deutscher Herbstsalon* teil. Franz Marc versucht vergeblich, einen Verleger für Klees Zeichnungen zu Voltaires *Candide* zu finden.

Auf Hinweis von Kandinsky wendet sich der amerikanische Sammler Arthur Jerome Eddy an Klee und erwirbt unter anderem die Zeichnung *Steinhauer II*, die im Almanach *Der Blaue Reiter* abgebildet war.

Klees Sohn Felix macht Besuche bei Kandinsky, um dort nach dessen Vorbild zu malen.

Klee unterschreibt den Aufruf des STURM »Für Kandinsky«, obwohl er dagegen ist, auf das Urteil der Presse zu reagieren und »der Tageskritik irgendwelche Ehre anzuthun«.



Kandinsky und Franz Marc mit dem Titelholzschnitt für den Almanach *Der Blaue Reiter*, München 1911/12

Reflexionen und Korrespondentenberichten aus verschiedenen Ländern stellt er ein einmaliges Dokument von Kandinskys Vision einer zeit- und länderübergreifenden künstlerischen Kultur dar.

Im Sommer sind Kandinsky und der Blaue Reiter, wie auch Klee, zur großen Ausstellung der Schweizer Avantgardevereinigung Moderner Bund im Kunsthaus Zürich eingeladen.

Kandinsky an seinem Schreibtisch in der Ainmillerstraße 36, München, 1913



1913 Kandinsky ist erschöpft von den zahlreichen Aktivitäten und möchte sich vor allem seiner Malerei widmen. Zugleich erntet er den Ruhm seines unermüdlichen Wirkens. In New York beteiligt er sich im Februar/März an der *Armory Show*, durch die amerikanische Sammler auf ihn aufmerksam werden. Unter ihnen ist Arthur Jerome Eddy, der Kandinsky anschließend in Murnau besucht. Kandinsky weist Eddy auf die anderen Künstler seines Umkreises hin, auch auf Klee.

Im Piper-Verlag erscheint das Album *Klänge*, das Holzschnitte und Gedichte Kandinskys enthält. In Waldens großer Überblicksausstellung *Erster*

KANDINSKY

1913

KLEE

1914/15



Klee während der Tunisreise, 1914

1914/15 Im April unternimmt Klee mit August Macke und Louis Moilliet eine Reise nach Tunesien und erlebt dort angesichts der Architektur und der Kultur des Orients einen künstlerischen Durchbruch.

Bei Beginn des Ersten Weltkrieges hält er sich in Bern auf und nimmt die politischen Ereignisse nur am Rande wahr. Als Kandinsky sich bei ihm meldet, da er als Russe Deutschland verlassen muss, ist er diesem bei finanziellen Transaktionen behilflich und besucht ihn in seinem vorübergehenden Schweizer Domizil in Goldach am Bodensee.

In München hat sich die Künstlerszene um den Blauen Reiter aufgelöst. Marc wurde eingezogen, Jawlensky und Werefkin mussten wie Kandinsky das Land verlassen. Klee, der Gefallen an der Künstlergemeinschaft gefunden hatte, fühlt sich zunehmend vereinsamt: »Wie allein war ich«, erinnert er sich später, »Kandinsky in Moskau, der arme Marc hinter der westlichen Front in irgendeinem Nest.«

Deutscher Herbstsalon ist Kandinsky repräsentativ vertreten. Zugleich erscheint im STURM-Verlag das Album *Kandinsky 1901–1913*.

Zwischen dem 25. und 28. November 1913 malt Kandinsky sein Hauptwerk der Münchner Jahre, *Komposition VII*. Aus Anlass der Fertigstellung lädt er Paul und Lily Klee am 30. November zum Abendessen ein.

Der STURM initiiert eine Unterschriftenkampagne unter dem Titel »Für Kandinsky« aus Anlass einer besonders bösartigen Ausstellungskritik.

1914/15 Im März 1914 erscheint der Almanach *Der Blaue Reiter* in zweiter Auflage, im April wird *Über das Geistige in der Kunst* in englischer Übersetzung veröffentlicht.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges setzt den Aktivitäten ein Ende. Kandinsky muss Deutschland als »feindlicher Ausländer« verlassen und reist zunächst in die Schweiz, wo er Klee kontaktiert, bevor er im November in seine Heimatstadt Moskau zurückkehrt. Fast seine gesamte Habe einschließlich seiner Bilder verbleiben bei Münter. Diese deponiert alles bei einer Spedition und zieht nach Stockholm, um Kandinsky im neutralen Ausland wiederzusehen. Zwei der Bilder, *Interieur (mit zwei Damen)*, 1910, und *Entwurf 1 zu »Komposition VII«*, lässt sie bei Klee zur Aufbewahrung zurück.

Kandinsky leidet in Moskau an Arbeitsstörungen. Im Dezember reist er auf dringende Bitten von Münter nach Stockholm.

1916/17 Im März 1916 kehrt Kandinsky von Stockholm nach Moskau zurück; der Abschied von Münter bedeutet die endgültige Trennung. Zwei Monate später lernt er die 20-jährige Nina Andrejewska kennen. Bereits im Januar des folgenden Jahres findet die Hochzeit statt. Im September 1917 wird ihr gemeinsamer Sohn Wsewolod geboren, der jedoch 1920 stirbt. Nach Ausbruch der russischen Revolution im Oktober 1917 und der Machtübernahme

1914/15

1916/17

1916 – 1918

1919



Klee als Soldat in Landshut, 1916

1916–1918 Am 10. März 1916 wird auch Klee zum Kriegsdienst eingezogen, da er aufgrund seines deutschen Vaters deutscher Staatsbürger ist. Er wird jedoch nicht an der Front, sondern im Hinterland eingesetzt und kann in der freien Zeit seine künstlerische Arbeit weiterführen. Als Gegenbilder zum Krieg entstehen seine »romantischen Aquarelle« mit geheimnisvollen Landschaften und Symbolen, mit denen er in der Kunstszene Kultstatus erwirbt. Die Kunstzeitschriften der Kriegs- und Nachkriegszeit rühmen ihn als Sonderfall; zu den Autoren gehören u. a. Adolf Behne, Theodor Däubler und Wilhelm Hausenstein. Im Dezember 1918 wird Klee beurlaubt, im Februar 1919 aus dem Militärdienst entlassen.

1919 Zurück im zivilen Leben, mietet Klee ein Atelier im Schlösschen Suresnes in München.

Während der bayerischen Räterepublik ist er Mitglied im Aktionsausschuss Revolutionärer Künstler. Sein während des

durch die Bolschewiki verliert Kandinsky durch Enteignung sein gesamtes Vermögen.

1918/19 Obwohl Kandinsky sich als unpolitischer Künstler versteht, arbeitet er aktiv an der Neuordnung der russischen Kunstszene nach der Revolution mit. Anfang 1918 wird er Mitglied der Abteilung für Bildende Kunst (ISO) im neu gegründeten Volkskommissariat für Bildungswesen (NARKOMPROS). Er wirkt bei der Gründung der Freien Staatlichen Kunstateliers (SWOMAS) mit und wird zum Leiter des Studios in Moskau ernannt. Als Mitglied eines internationalen Büros des ISO stellt er Kontakte zu deutschen Künstlern her, darunter zu Walter Gropius. Im Februar 1919 wird er Direktor des Moskauer Museums für Malkultur. Daneben publiziert er in mehreren Zeitschriften, unter anderem in dem neu gegründeten deutschen Magazin *Das Kunstblatt*.



Kandinsky und Mitglieder von NARKOMPROS, Moskau, 1921

KANDINSKY

1918/19

KLEE

1920/21

Krieges erworbener Ruhm trägt Früchte: An der Stuttgarter Kunstakademie setzten sich Oskar Schlemmer und Willi Baumeister für seine Berufung zum Professor ein.

Im Sommer reist Klee zum ersten Mal seit 1915 wieder nach Bern. Bei einem Abstecher nach Zürich trifft er zahlreiche Künstlerfreunde und lernt Mitglieder des Dada-Kreises kennen; Hans Arp, Marcel Janco, Hans Richter, Waldemar Jollos, Tristan Tzara und der Komponist Ferruccio Busoni gehören zu den Kontakten.

1920/21 Klee ist auf dem ersten Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn. Die Münchner Galerie Goltz veranstaltet eine große Retrospektive mit 362 Werken, und innerhalb kurzer Zeit erscheinen drei Monografien, von Leopold Zahn, Hermann von Wedderkop und Wilhelm Hausenstein. Am 29. Oktober 1920 wird Klee durch Walter Gropius an das Bauhaus nach Weimar berufen.

1922

Im April 1921 nimmt er seine Lehrtätigkeit am Bauhaus auf. Der Dresdener Kunstkritiker Will Grohmann interessiert sich für seine Zeichnungen.

Gabriele Münter fordert die beiden Bilder zurück, die sie Klee 1915 übergeben hatte. Zu Jahresende erhält Klee einen Brief von Kandinsky aus Berlin, in dem er ihn über seine Rückkehr nach Deutschland benachrichtigt.

1922 Klee unterrichtet im Rahmen der Grundausbildung »Bildnerische Formlehre« und übernimmt vorübergehend die künstlerische Leitung der Buchbinderei, die er im Herbst gegen die Werkstatt für Glasmalerei eintauscht.

Anfang Mai tritt Felix Klee als jüngster Schüler des Bauhauses eine Lehre in der Tischlerei an.

Klee hilft Kandinsky, in Weimar eine Wohnung zu finden, und trifft ihn noch vor den Sommerferien. Er lernt dabei Nina Kandinsky kennen und nennt sie ein »Kind von fünf Jahren«.

1920/21 Im Mai 1920 ist Kandinsky an der Gründung des Instituts für Künstlerische Kultur (INChUK) beteiligt und präsentiert im Juni ein Lehrprogramm, das jedoch von Vertretern des Konstruktivismus als subjektiv zurückgewiesen wird.

Im Mai 1921 wird er in den Vorsitz des Gründungskomitees einer Russischen Akademie für Kunstwissenschaften (RAKhN) berufen, bei der Wahl des Präsidenten jedoch zurückgesetzt, da er nicht Mitglied der kommunistischen Partei ist. Weitere Enttäuschungen folgen, und Kandinsky fühlt sich künstlerisch und intellektuell isoliert. Hinzu kommt eine katastrophale Versorgungslage, die seinen Entschluss befördert, Russland zu verlassen. Ende Dezember 1921 trifft er zusammen mit Nina in Berlin ein.

1922 Die ersten Monate verbringt Kandinsky zurückgezogen in Berlin, beginnt dann jedoch, die alten Kontakte wieder aufzunehmen.

Im März besucht ihn Gropius und überbringt die offizielle Berufung an das Bauhaus. Am 1. Juli tritt Kandinsky in den Lehrkörper der Schule in Wei-



Wassily Kandinsky, Passfoto, Berlin, Kaufhaus des Westens, 1921/22



Nina Kandinsky, Passfoto, Berlin, Kaufhaus des Westens, 1921/22

mar ein. Wie Klee ist ihm ein Teil der Grundausbildung übertragen. Er lehrt »Gestaltungslehre Farbe« und »Analytisches Zeichnen« und übernimmt die künstlerische Leitung der Werkstatt für Wand-

1920/21

1922

1923



Klee in seinem Atelier am Bauhaus Weimar, 1923

Nachdem Kandinsky die strittigen Bilder nicht Münster, sondern Klee zugesprochen hat, scheint sich Klee mit zwei aktuellen Arbeiten, darunter dem metaphorischen Porträt Kandinskys *KN der Schmied* von 1922 (Kat. 155), revanchiert zu haben.

1923 Klee hat im Februar an der Berliner Nationalgalerie seine erste Museumsausstellung in Deutschland mit 270 Werken.

Für die große Bauhaus-Ausstellung im Sommer organisiert er ein Konzertprogramm mit Werken von Strawinsky, Busoni und Hindemith. In der Begleitpublikation veröffentlicht er den Aufsatz »Wege des Naturstudiums«, mit dem er sich entgegen der neuen Maxime des Bauhauses »Kunst und Technik – eine neue Einheit« zur Natur als Grundlage seines Schaffens bekennt.

malerei. Schon wenige Wochen später hat er mit großformatigen Wandgestaltungen einen Auftritt mit der Werkstattarbeit bei der *Juryfreien Kunstschau* in Berlin.

Gegen Ende des Jahres erscheint seine Grafikkarte *Kleine Welten*.

Katherine S. Dreier, die Gründerin der New Yorker Künstlervereinigung *Société Anonyme*, besucht im Oktober das Bauhaus und lernt Klee und Kandinsky kennen.

1923 Die *Société Anonyme* ernannt Kandinsky zum 1. Vizepräsidenten ehrenhalber und widmet ihm eine Einzelausstellung.

Im Sommer arbeitet er in mehrfacher Weise an der großen Bauhaus-Ausstellung mit, die vom 15. August bis zum 30. September in Weimar statt-

findet und von zahlreichen Veranstaltungen sowie einem Katalogbuch begleitet wird: Er hält den Vortrag »Über synthetische Kunst« und trägt drei Texte zu der Publikation bei. Eine langjährige Korrespondenz mit dem Kunstkritiker Will Grohmann setzt ein.

Am 16. Oktober ist Kandinsky zusammen mit Klee Trauzeuge von Walter Gropius und Ise Frank.

Im Dezember beginnt die regelmäßige Folge von gegenseitigen Kunstgeschenken zwischen Klee und Kandinsky: Kandinsky beschenkt Klee jährlich zu dessen Geburtstag am 18. Dezember sowie zu Weihnachten.



Kandinsky (l.) mit Walter Gropius und J. J. P. Oud am Bauhaus Weimar, 1923

KANDINSKY 1923

Am 16. Oktober ist Klee zusammen mit Kandinsky Trauzeuge von Walter Gropius und Ise Frank.

Im Schlossmuseum Weimar wird ein eigener Klee-Raum eingerichtet.

Im Dezember beginnt die regelmäßige Folge von gegenseitigen Kunstgeschenken zwischen den beiden Künstlern: Klee beschenkt Kandinsky jährlich zu seinem Geburtstag am 4. Dezember sowie zu Weihnachten.

1924 Zu Beginn des Jahres hat Klee eine Ausstellung im Kunstverein Jena. Auf Drängen des Leiters Walter Dixel hält er dort den einzigen öffentlichen Vortrag seines Lebens; er wird 1945 unter dem Titel »Über die moderne Kunst« veröffentlicht.

Im März erhält Klee Besuch von Will Grohmann, der mit ihm über zukünftige Publikationen spricht.

In der New Yorker *Société Anonyme* findet Klees erste Ausstellung in den USA statt, bevor er, genauso wie Kandinsky, im Rahmen der von Emmy »Galka« Scheyer gegründeten Aus-

stellungsgemeinschaft Die Blaue Vier wiederholt in Amerika zu sehen ist.

Das Bauhaus gerät unter politischen Druck und löst sich als Institution am 26. Dezember selber auf.

1925 Bei der ersten Ausstellung der Blauen Vier in der New Yorker Daniel Gallery sind sich die Kritiker uneinig darüber, ob Klee oder Kandinsky der in den USA bekannteste Künstler der Vereinigung ist.

Am 1. April wird das Bauhaus in Weimar geschlossen. Klee trifft um den 23. Juni in Dessau ein, bezieht ein Zimmer zur Untermiete bei Kandinskys und pendelt von da an wöchentlich zwischen Weimar und Dessau. Gemeinsam mit Kandinsky fordert Klee die Einrichtung freier Malklassen.

In der neu gegründeten Reihe der *bauhausbücher* erscheint als Band 2 Klees *Pädagogisches Skizzenbuch*. Er löst seinen Vertrag mit dem Kunsthändler Goltz und beginnt, sich selbstständig auf dem Kunstmarkt zu orientieren. Besonders enge Ge-

1924 Bei einem Besuch von Will Grohmann am Bauhaus im März lernt Kandinsky den Kritiker persönlich kennen.

Er überlegt, das Bauhaus zu verlassen und bewirbt sich, allerdings ohne Erfolg, um eine Professur an der Kunstakademie Dresden als Nachfolger von Oskar Kokoschka.

Auf Initiative der Kunstvermittlerin Emmy »Galka« Scheyer wird die Ausstellungsgemeinschaft Die Blaue Vier ins Leben gerufen, der Klee, Kandinsky, Feininger und Jawlensky angehören. Scheyer bemüht sich bis Mitte der 1940er-Jahre, ihre »blauen Könige« in den USA durchzusetzen.

Das Bauhaus gerät unter politischen Druck und löst sich als Institution am 26. Dezember selber auf.

1925 Zu Jahresbeginn verhandelt das Bauhaus mit verschiedenen Städten über die Weiterführung der Schule. Kandinsky unternimmt eine Ortsbesichtigung in Dessau. Am 1. April wird das Weimarer Bauhaus geschlossen und zieht nach Dessau um. Kandinskys erste Unterkunft ist eine Mietwohnung, eines der Zimmer vermietet er an Klee. Gemeinsam mit Klee fordert Kandinsky die Einrichtung freier Malklassen.

Im Kunstverein Jena hat Kandinsky eine Ausstellung, zu deren Eröffnung am 15. März er einen Vortrag hält.

Im Neuen Museum in Wiesbaden beteiligt er sich, wie auch Klee, an der März-Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins und hält auch hier einen Vortrag. In der Zeitschrift *Der Cicerone* publiziert er seinen Aufsatz »Abstrakte Kunst«.

In der Kunstkritik wird er empfindlich angegriffen. Besonders heftig fällt das Verdikt von Carl Einstein aus, der 1926 in der *Propyläen Kunstgeschichte* seine Kunst zum »geschmackvollen Arrangement« deklassiert, während er Klee als zukunftsweisenden Schöpfer neuer bildnerischer Realitäten feiert.

1924

1925



Das Doppelhaus Kandinsky-Klee in Dessau, von Nordwesten gesehen, 1925/26
(Foto: Lucia Moholy-Nagy)

1926

schäftskontakte geht er mit Alfred Flechtheim ein. Gleichzeitig entwickelt er mit dem Braunschweiger Sammler Otto Ralfs die Idee eines Freundeskreises, der Klee-Gesellschaft, um sich regelmäßige Einnahmen zu sichern. Sie wird zum Vorbild für weitere derartige Gründungen, wie die Kandinsky-Gesellschaft und die Feininger-Gesellschaft.

Klees wachsender Ruhm breitet sich nach Paris aus und im Spätherbst 1925 ist er dort auf zwei Ausstellungen präsent. Die Surrealisten laden ihn zu ihrer ersten Kunstausstellung, *La Peinture surréaliste* in der Galerie Pierre, ein, und in der Galerie Vavin-Raspail ist er mit einer Einzelausstellung zu sehen.

1926 Die Berliner Nationalgalerie kauft Klees Bild *Der Goldfisch*, 1925, 86.

Die Gesellschaft der Freunde junger Kunst in Braunschweig unter dem Vorsitz von Otto Ralfs richtet Klee eine Wanderausstellung aus, die, wie auch die kurz danach startende

Nach dem Muster der Klee-Gesellschaft gründet der Braunschweiger Sammler Otto Ralfs annähernd zeitgleich eine Kandinsky-Gesellschaft, deren personelle Zusammensetzung großenteils identisch mit der Klee-Gesellschaft ist.

1926 Kandinskys Schrift *Punkt und Linie zu Fläche* erscheint als Band 9 der *bauhausbücher*.

Aus Anlass seines bevorstehenden 60. Geburtstages veranstaltet die Braunschweiger Gesellschaft der Freunde junger Kunst unter dem Vorsitz von Otto Ralfs eine Geburtstagsausstellung. Sie wird im Mai eröffnet und anschließend in der Dresdener Galerie Arnold und an weiteren Stationen gezeigt. Klee schreibt für den Katalog einen Text.

Kandinsky schreibt, wie auch Klee, einen Beitrag für den »Prospekt Nr. III« der Tänzerin Palucca-

ca. Außerdem veröffentlicht er im *Kunstblatt* einen Aufsatz über ihre »Tanzkurven«.

Im Juni ziehen Kandinskys in eines der sogenannten Meisterhäuser, Doppelhäuser, die jeweils für zwei Künstlerpaare und ihre Familien erbaut wurden. Kandinsky teilt das Haus mit Paul und Lily Klee.

Wie Klee nimmt Kandinsky an der *Internationalen Kunstausstellung Dresden* (Juni – Oktober) teil. Im Anschluss führt er für sich und Klee Ankaufverhandlungen und erreicht, dass sein Bild *Einige Kreise* für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erworben wird.

Nach jahrelangen Rechtsstreitigkeiten erhält er von Gabriele Münter Teile seiner Habe zurück.

Kandinskys 60. Geburtstag fällt mit der Einweihung des Dessauer Bauhaus-Gebäudes zusammen. Die aus Anlass der Wiedereröffnung gegründete Zeitschrift *bauhaus* widmet dem Jubilar ihre erste Ausgabe. Klee schenkt ihm das *Briefbild* z. 5. *Dezember 1927* (Kat. 150), das auf die gemeinsamen Lebensstationen Bezug nimmt. Das Weihnachtsfest feiern Kandinskys und Klees von diesem Jahr an im kleinen Kreis gemeinsam. Auch Silvester wird zusammen

KANDINSKY

1926

KLEE

1927



Die Meister des Bauhauses Dessau, 1926

Geburtstagsausstellung Kandinskys, eine Tournee durch mehrere deutsche Städte macht.

Klee schreibt, wie auch Kandinsky, einen Beitrag für den »Prospekt Nr. III« der Tänzerin Palucca-

Am 10. Juli übersiedelt Klee in das gemeinsam für ihn und Kandinsky erbaute Meisterhaus in Dessau. Das Verhältnis der beiden Künstler intensiviert sich durch die private Nähe.

Wie Kandinsky nimmt Klee an der *Internationalen Kunstausstellung Dresden* teil. Die Verhandlungen für einen Ankauf überlässt er Kandinsky; erworben wird *Um den Fisch*, 1926, 124.

Verursacht durch eine Finanzkrise am Bauhaus, bittet Gropius die Meister, auf zehn Prozent ihres Jahresgehalts zu verzichten. Klee, in dieser Frage von Kandinsky zur gemeinsamen Stellungnahme autorisiert, wehrt sich entschieden, indem er Gropius vorwirft: »Es soll uns scheint's nicht gönnt sein, unpolitische Luft zu atmen.«

Das Weihnachtsfest feiern Klees und Kandinskys von diesem Jahr an zusammen. Auch Silvester wird gemeinsam gefeiert, wobei der Kreis um weitere Ehepaare aus dem Bauhaus-Umfeld erweitert wird.

1927 Kurz nach Kandinsky bietet auch Klee neben dem aus seiner Sicht »verfluchten Grundkurs« ein »Seminar für freie

gefeiert, wobei weitere Ehepaare aus dem Bauhaus-Kreis hinzugeladen werden.

1927 Im Frühjahr beginnt Kandinsky mit dem »Seminar für freie plastische und malerische Gestaltung«, einem nicht-obligatorischen Unterricht, der 1928 in »Freie Malklasse« umbenannt wird.

Kandinskys verbringen ihren Sommerurlaub 1927 in Pörschach am Wörthersee in Österreich. Sie treffen dort zufällig mit Arnold Schönberg zusammen.

1928 Im Januar lernt Kandinsky Christian Zervos kennen, der Klee am Bauhaus einen Besuch abstattet. Bis 1935 werden ihm dessen Zeitschrift *Cahiers d'art* und seine Galerie in Paris als Forum dienen.

Der Bauhaus-Gründer Walter Gropius, mit dem Kandinsky in enger Verbindung steht, tritt von seiner Position als Direktor zurück. Sein Nachfolger wird am 1. April der Schweizer Architekt Hannes Meyer, der das Bauhaus stärker als zuvor auf gesellschaftliche Fragen ausrichtet. Kandinsky, seit seinen Erfahrungen während der russischen Revolution antimarxistisch eingestellt, hat zu ihm ein spannungsvolles Verhältnis.

Am 8. März erhalten Kandinskys die deutsche Staatsbürgerschaft und laden aus diesem Anlass zu einem Kostümfest ein. Im Dessauer Stadttheater inszeniert Kandinsky eine szenische

Umsetzung von Modest Mussorgskys Konzertsuite *Bilder einer Ausstellung*



Gret Palucca, Nina Kandinsky, Kandinsky und Herbert Trantow, Dessau 1928

1927

1928

1928



Klee in seinem Atelier im Dessauer Meisterhaus, 1927
(Foto: Lucia Moholy-Nagy)

plastische und malerische Gestaltung« an. Dennoch sinkt seine Motivation weiterhin, das umfangreiche Unterrichtsprogramm am Bauhaus zu absolvieren, und er kehrt nicht rechtzeitig zu Semesterbeginn aus den Sommerferien zurück. Zur Rede gestellt, verteidigt er sein Bedürfnis nach kreativem Freiraum.

1928 Klee erhält Besuch von dem Pariser Kunstverleger Christian Zervos, Gründer der Zeitschrift *Cahiers d'art*, der Klees Bekanntheit in Paris fördern möchte.

Der neue Bauhaus-Direktor Hannes Meyer erhöht das Lehrdeputat von Klee und Kandinsky in der Grundausbildung und behält die »Freien Malklassen« bei. Die beiden Meister dienen als Aushängeschilder der Schule, intern sollen sie im straff organisierten Ausbildungsprogramm kreativen Ausgleich bieten. Klee pflegt zu Meyer eine respektvoll-distanzierte Beziehung. Im Februar publiziert Klee in der Zeitschrift *bauhaus* seinen Aufsatz »exakte versuche im bereich der kunst«, in dem er Genie und Rationalität gegeneinander abwägt.

(4. und 8. April 1928) mit beweglichen Bühnenelementen (Kat. 63–66). Regieassistent ist Klees Sohn Felix, dem sein Vater davon abgeraten hatte, Künstler zu werden, und der nun stattdessen eine Theaterlaufbahn einschlägt.

1929 Zu Jahresbeginn geht ein dringender Wunsch Kandinskys in Erfüllung, als er in der kleinen Galerie ZAK eine erste Einzelausstellung in Paris hat. Im Mai besucht ihn Katherine S. Dreier in Begleitung von Marcel Duchamp am Bauhaus.

Im Oktober findet in der Galerie Ferdinand Möller die erste und einzige Ausstellung der Blauen Vier in Deutschland statt.

Während der Sommerferien in Hendaye an der französischen Atlantikküste treffen Kandinskys mit Klees zusammen, die im Nachbarort Bidart Urlaub machen.

1930 Kandinsky wird von Michel Seuphor zur Beteiligung an der Gruppe Cercle et Carré eingeladen. Im Sommer erhält er



Einbürgerungsfest für Wassily und Nina Kandinsky, Dessau, 11. 3. 1928
(Foto: Nachlass Scheper, Berlin)

KANDINSKY

1929

1930

KLEE

1929

Im Winter 1928/29 unternimmt er eine vierwöchige Reise nach Ägypten, die ihm die Klee-Gesellschaft aus Anlass seines bevorstehenden 50. Geburtstages finanziert.

1929 Im März erhält Klee das Angebot, an der Kunstakademie Düsseldorf die Leitung einer Malklasse zu übernehmen. Er ist schnell entschlossen, die Verhandlungen ziehen sich jedoch lange hin, nicht zuletzt, weil Klee nach dem Vorbild der Dessauer Meisterhäuser ein eigenes Atelierhaus bauen möchte.

Den Sommer verbringen Klees in Frankreich, wo sie mit Kandinskys in Hendaye an der Atlantikküste zusammentreffen. Dabei entstehen zahlreiche Fotos, unter anderem die ironische Inszenierung von Klee und Kandinsky als Goethe und Schiller (vgl. S. 4).

Im Dezember wird Klee 50 Jahre alt. Die Bauhaus-Studenten feiern ihn, und mehrere Galerien veranstalten Ausstellungen. Die größte von ihnen findet bei Alfred Flechtheim in Berlin statt. Von Kandinskys erhält Klee das Aquarell *zu Grün* (Kat. 101) und Karl Blossfeldts Fotoband *Urformen der Kunst* geschenkt.



Klee und Kandinsky im Straßencafé, Hendaye, August 1929



Irene Guggenheim, Kandinsky, Hilla von Rebay und Solomon R. Guggenheim, Dessau 1930

Besuch von dem amerikanischen Sammler Solomon Guggenheim und Hilla von Rebay, die für den Industriellen eine Sammlung gegenstandsloser Kunst aufbaut; sie erwerben drei Bilder.

Der Bauhaus-Direktor Hannes Meyer wird aufgrund von Intrigen abgesetzt, an denen auch Kandinsky mitgewirkt hat. Mies van der Rohe übernimmt Meyers Stelle.

Will Grohmann publiziert im Verlag der *Cahiers d'art* eine Kandinsky-Monografie nach dem Muster des 1929 erschienenen Buches über Klee.

1931/32 Kandinsky publiziert in *Cahiers d'art* unter dem Titel »Réflexions sur l'art abstrait« erstmals einen Aufsatz in Frankreich. Der Galerist Alfred Flechtheim veranstaltet seine erste und einzige Ausstellung Kandinskys. Im Frühjahr bietet ihm die Art Students League in New York eine Lehrtätigkeit an, die er jedoch nicht übernimmt.

Auf der Deutschen Bauausstellung in Berlin 1931 gestaltet er einen Musikraum mit keramischer Wandverkleidung. Im Mai gibt er die Abschiedsausgabe für Paul Klee der Zeitschrift *bauhaus* heraus.

1931/32

1930

In Paris wird er mit einer großen Ausstellung in der renommierten Galerie Bernheim Jeune gewürdigt. Bei der Eröffnung ist künstlerische Prominenz anwesend – darunter Picasso, Braque und Derain –, und zeitgleich erscheint eine Monografie im Verlag der *Cahiers d'art*. Der Autor ist der Kunstkritiker Will Grohmann, der sich auch mit anderen Beiträgen um die Vermittlung Klees in Frankreich bemüht und parallel dazu Kandinsky in Paris positionieren möchte.

1930 Nur drei Monate nach der großen Geburtstagsschau veranstaltet Alfred Flechtheim in Berlin erneut eine Ausstellung mit 160 Arbeiten und führt Klee gleichzeitig in Düsseldorf ein. Die Geburtstagsausstellung aus dem Vorjahr wird auf Flechtheims Betreiben vom neu gegründeten Museum of Modern Art in New York übernommen.

Will Grohmann veröffentlicht in den *Cahiers d'art* unter dem Titel »Une école d'art moderne« einen Artikel über den Unterricht von Klee und Kandinsky am Bauhaus. Der Kunstverein



Kandinsky und Klee mit Otto Ralfs, Dessau, um 1930



Paul und Lily Klee mit Nina und Wassily Kandinsky in der Kutsche, bei einem Ausflug nach Wörlitz, Mai 1932

Im folgenden Jahr, am 22. August 1932, beschließt der Dessauer Gemeinderat auf Antrag der Nationalsozialisten die Schließung des Bauhauses. Die Schule wird privatisiert und ab Oktober unter der Leitung von Mies van der Rohe als »Freies Lehr- und Forschungsinstitut« in Berlin weitergeführt. Am 10. Dezember 1932 findet Kandinskys Umzug nach Berlin statt. Während seiner letzten Tage in Dessau ist auch Klee vor Ort und begleitet die Abreise mit nachbarschaftlichen Aufmerksamkeiten.

1933 In Berlin beginnt für Kandinsky, wenn auch nur für ein Jahr, ein neuer Lebensabschnitt. Seine Wohnung befindet sich in der Villa Henning in Berlin-Südende. Für eine Benefizauktion zugunsten



Wassily und Nina Kandinsky auf der Bauausstellung, Berlin, 1931 (Foto: Lotte Jacobi)

KANDINSKY

1933

KLEE

1931/32



Klee an der Düsseldorfer Kunstakademie, 1931-1933

Jena zeigt im Oktober die Ausstellung *gruppe junger maler vom bauhaus dessau*, in der Schüler aus den freien Malklassen von Klee und Kandinsky auftreten.

1931/32 Vor dem Hintergrund seines Absprungs nach Düsseldorf erhält Klee von der Stadt Dessau das Angebot eines neuen Arbeitsvertrages, der ihn weitgehend von seinen Lehrverpflichtungen entlasten würde. Hätte er zugestimmt, so wäre Kandinsky dasselbe Angebot unterbreitet worden. Klee aber verlässt das Bauhaus und wechselt zum Wintersemester 1931 an die Düsseldorfer Kunstakademie. Am 20. Oktober 1931 beginnt er mit dem Unterricht; einige seiner Schüler sind ihm von Dessau nach Düsseldorf gefolgt. Seine Wohnung im Dessauer Meisterhaus behält Klee bis April 1933 bei und pendelt zwischen den beiden Orten. Im Dezember 1931 kommt Alfred Kubin nach Dessau zu Besuch. Klee vermittelt Kandinsky die Bekanntschaft des Berner Sammlers Hermann Rupf.



Kandinsky vor seinem Gemälde *Entwicklung in Braun*, 1933 (vgl. Kat. 168), (Foto von 1938)

des Bauhauses sammelt er bei Künstlerfreunden Werke zur Versteigerung. Klee autorisiert ihn, sich »bei Flechtheim etwas auszusuchen«. Am 11. April, kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, wird das Bauhaus in Berlin von Polizei und SA durchsucht und versiegelt. Am 19. Juli beschließt die Lehrerkonferenz die endgültige Auflösung der Schule.

Kandinsky verbringt die Sommerferien in Frankreich und macht im Oktober in Paris Station. Er trifft dort auch mit Klee zusammen, der seine Emigration vorbereitet und sich damit befasst, seine Kunsthandelsbeziehungen neu zu regeln. Zurück in Berlin, bereitet auch Kandinsky seine Ausreise aus Deutschland vor. Am 16. Dezember verlässt er zusammen mit Nina Deutschland und trifft am 21. Dezember in Paris ein. Die Reiseroute führt über Bern, wo er den Sammler Hermann Rupf besucht, aber Klee knapp verpasst.



Kandinsky und Will Grohmann, Berlin, 1933

1933

1933 Anfang April unterschreibt Klee nach langen Verhandlungen den Mietvertrag für ein Haus in Düsseldorf. Er wird dort jedoch nur wenige Monate wohnen, da er von den Nationalsozialisten am 21. April zunächst beurlaubt wird und im Oktober die offizielle Kündigung aus seinem Lehramt erhält.

Alfred Flechtheim gibt aufgrund der politischen Situation seine Galerien in Deutschland auf. Klee wendet sich an Daniel-Henry Kahnweiler, um seine Kunsthandelsbeziehungen nach Paris zu verlegen. Im Oktober fährt er in die französische Hauptstadt und schließt einen Generalvertretungsvertrag mit Kahnweiler ab. Am 25. Oktober trifft er Kandinsky und besucht mit ihm die Galerie Vavin-Raspail. Tags darauf nimmt er einen Besuchstermin in Picassos Atelier wahr.

Zurück in Düsseldorf, bereitet Klee seine Emigration in die Schweiz vor. An Weihnachten verlässt er Deutschland und kehrt zusammen mit Lily in seine Heimatstadt Bern zurück, wo wenige Tage zuvor Kandinsky bei seiner Ausreise aus Deutschland Station gemacht hat.



Das Bauhaus Dessau nach seiner Schließung, 1932 (Foto: Josef Tokayer)

1934/35 Kandinskys richten in einer kurz zuvor erbauten Wohnanlage in Neuilly-sur-Seine ihre neue Wohnung ein. Im Februar beginnt Kandinsky wieder zu malen. Ende Mai veranstaltet Christian Zervos eine erste Einzelausstellung Kandinskys in der von ihm geführten Galerie Cahiers d'art. Kandinsky pflegt Kontakte zu einigen der Surrealisten und anderen Künstlern der Pariser Szene. In der Hauptsache verkehrt er mit Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp, Alberto Magnelli und André Breton. Im Februar 1935 wird er von dem in die USA emigrierten Josef Albers als »Artist in Residence« an das Black Mountain College eingeladen. Wie schon 1931 entscheidet er sich auch jetzt dagegen, nach Amerika zu gehen. Er publiziert zahlreiche theoretische Texte, vor allem in Frankreich, aber auch in Holland und Dänemark.



Kandinskys Wohnhaus in Neuilly-sur-Seine, 1938
(Foto: Josef Breitenbach)

KANDINSKY

1934/35

KLEE

1934/35



Klee mit Effrossina und Felix Klee sowie Ruth Lotmar im Garten seines Wohnhauses in Düsseldorf, 1933

1934/35 Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in seinem Elternhaus bezieht Klee am 1. Juni 1934 eine kleine Wohnung am Kistlerweg in Bern, in der er bis zu seinem Tod bleibt. Im selben Monat hat er seine erste Ausstellung in der Galerie Simon (Kahnweiler) in Paris.

Im November erscheint in Deutschland Will Grohmanns Buch *Paul Klee. Handzeichnungen 1921-1930*, der erste Band einer geplanten Werkausgabe. Die Publikation wird jedoch nach wenigen Monaten von den Nationalsozialisten beschlagnahmt.

In Bern nehmen Klees wieder Kontakt zu alten Bekannten auf, zu denen die Familie seiner Sammlerin Hanni Bürgi und der Maler Otto Nebel zählen.

Die Kunsthalle Bern veranstaltet im Frühjahr 1935 eine große Retrospektive Klees mit 273 Werken.

Erste Anzeichen einer schweren Krankheit machen sich bemerkbar, die im folgenden Jahr als Sklerodermie diagnostiziert werden.

1936/37 Am 4. März 1936 jährt sich Franz Marcs Tod zum 20. Mal. Kandinsky veröffentlicht aus diesem Anlass einen Erinnerungstext in den *Cahiers d'art*, in dem er an die Zeit des Blauen Reiter erinnert. Am 4. Dezember feiert er seinen 70. Geburtstag. Die Galeristin Jeanne Bucher zeigt eine erste Einzelausstellung in ihrer Galerie mit Werken aus den Jahren 1910–1935. Klee wünscht in seinem Geburtstagsbrief, »dass bald wieder einmal ein Plauderstündchen uns alle vereinigen möchte«.

Als Kandinsky im Februar 1937 eine große Ausstellung in der Kunsthalle Bern hat, besucht er Klee aus diesem Anlass in dessen Berner Wohnung. Es ist das erste Zusammentreffen der beiden Künstler seit ihrer Emigration und zugleich ihre letzte Begegnung vor Klees Tod im Jahr 1940. Im Anschluss an die Eröffnung macht Kandinsky Urlaub im Berner Oberland.

In Deutschland werden bei nationalsozialistischen Beschlagnahmeaktionen insgesamt 57 Werke Kandinskys aus deutschen Museen konfisziert. 14 Werke werden auf der Ausstellung *Entartete Kunst* gezeigt.



Kandinsky in Mürren im Berner Oberland, 1937

1936/37

1936/37



1936/37 Infolge seiner Krankheit erreicht Klees Jahresproduktion 1936 mit 25 Werken einen absoluten Tiefstand.

Im Februar 1937 erhält er Besuch von Kandinsky, der sich zur Eröffnung seiner Ausstellung in der Kunsthalle Bern in der Schweizer Hauptstadt aufhält. Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes kann Klee allerdings nicht zur Eröffnung kommen, sondern sieht die Ausstellung erst an ihrem letzten Tag. Nach Aussage von Lily ist er vor allem von den neuen »Pariser Bildern« Kandinskys beeindruckt.

In München wird am 19. Juli 1937 die Feme-Ausstellung *Entartete Kunst* eröffnet, bei der 17 Werke Klees zu sehen sind. Von Beschlagnahmeaktionen der Nationalsozialisten sind 102 Werke Klees in öffentlichen Sammlungen betroffen.

Paul und Lily Klee mit Katze Bimbo I auf ihrem Balkon in Bern, 1935
(Foto: Fee Meisel)